



27191 a, b

I

Mag. St. Dr.

P

Coetandri: Rlayn (butfainte) der bntwington Stadt  
Herrn über die Linnifische Gasse  
Zeit 10. Nov 3. Nov 1724  
ist mit seiner Leinwand verbanden  
sein

Bl. 3342.





Bethr nte Klage  
Der  
Bedrängten  
Stadt Thoren /

 ber die unerhörte Grausamkeit /

So den 7 Decembr.

Anno MDCCXXIV.

An Ihr und Ihren Bürgern ver bet worden /

Abgefasst

Von

Coelandro.

---

Gedruckt / 1725.



beschriebene Salade

31

beschriebene

Stadt

über die unrichtige Beschreibung

Co. 111 v. 1111

Anno MDCCXIV

27191,7

1111

1111

Colandrea

1111



## Hr Sterblichen !

Die Ihr das Rund der Erden erfüllet /  
Und von dem allgemeinen Geschlecht des Menschlichen Geschlechtes seyd /

Die Ihr noch nicht / so lange Ihr noch Menschen seyd /

Alle Menschliche Empfindung verlohren /

Euch reden wir an /

Weil Stadt und Land zu enge sind / unsre Seuffzer zu fassen /

Und unser Unglück nicht des Christlichen / sondern allgemeinen Welt-Kreppes /  
Urtheil erwartet.

So höret dann /

Wo ihr noch Menschen seyd /

Wo euch noch das warme Blut zum Herzen quillet /

Höret doch /

Wo ihr nicht das auch vor schändlich achret zu sagen / was unmenschlich zu thun ist.

Wir sind Menschen / die wir gleich andern / mit vernünfftigen

Seelen begabet sind /

Nicht wilde Bekien und unvernünfftige Thiere /

Noch auf den Raub der Menschen und Thiere abgerichtete Ungeheure :

Aber / was noch mehr ist / so sind wir auch Christen /

Die mit andern gleichen Nahmen von Christo führen,

Wir leben nicht unter wilden Thieren /

Wo man sie nach ihrem Wesen urtheilen soll /

Sondern unter Menschen /

Und / welches auch hier zu mercken ist /

Unter Christen /

Die beyde des Nahmens / und auch Glaubens zum Theil /

Mitgenossen sind.

So sind wir auch ihre Sklaven nicht / sondern Schutz-Genossen /

Und genießen der weltlichen und geistlichen Freyheit /



Die doch in dem Rechte der Natur schon gegründet ist/  
Nach Vertrags- und Bundes wegen.

Wir haben kein Blut vergossen/ keinen Bund gebrochen/  
keine Majestät beleidiget/

Wir richten keine Tumulte an/ wir dulden keine Unruh/ wir stärken  
keinen Aufruhr/

Sondern mit Bitten/ Flehen/ Drohen/ Straffen/ ja mit Gewalt  
und gewaffneter Hand

stillen wir dieselbe/ wo sie etwa entstanden.

Und dennoch/

Welches die Unvollkommenheit der Menschlichen Sorgfalt ist/  
Entstehet/ zu unserm größten Schmerz/ ein Aufruhr im Volk/ und ein Tumult  
im Pöbel/

Die/ so beleidiget sind/ widersetzen sich denen/ so ihnen Gewalt anthun/  
Und treiben Gewalt mit Gewalt zurück.

Indem sie sich aber mit Recht wehren/

Überschreiten sie wider Recht/ welches wir nicht leugnen/ die Schranken  
der Gerechtigkeit.

Wir indessen/ die wir am Ruder sitzen/ zürnen/ bitten/ rufen/ drohen;  
Aber ehe noch dieses alles dem wütenden Volk  
entweder zu Ohren kommet/  
oder zu Herzen gehet/

Ist das Verbrechen begangen/ und die Straffe verdienet.

Dennoch laufft es alles dahin aus/

Daß die so Gewalt anthun/ mit Gewalt zurück getrieben/ ihre Thüren erbrochen/  
Und ihre Fenstern mit Steinen erweitert werden/

Ihre Bilder/ Altäre/ Kirchen-Zierden/ vielleicht auch die Gebeine  
der Heiligen/

Die sie zu ihrem Gottes- oder vielmehr Götzen-Dienst/ aufbehalten/  
werden geraubet/

Und zum Theil zerrissen/ zum Theil davon getragen/ zum Theil  
dem Feuer aufgeopffert.

Aber/

Welches die Quelle unsers Unglücks ist/

So sind es Jesuiten/ deren Nester gestöhrer werden/

Eine Art Christen/ ohne Christlicher Religion/

Menschen/ ohne Menschlicher Erfindung/

Welche das unter denen Christen/ was die Menschen-Fresser unter den  
Menschen/ und die Teufel unter den Engeln sind/

Welche



Welche die Religion nach dem Nutzen einrichten/  
Und welchen Gewissen/ Gottesdienst/ Seele/ Herde und Hirte / ja Christus  
selbst feil sind /

Menschen/ mit welchen der Urheber des Bösen/

Wer auch derselbe ist/

scheinet einen Versuch gethan zu haben / wie weit er es an Werkzeugen  
der Bosheit/ Arglistigkeit und Grausamkeit bringen könnte/

Menschen / die bey Gott verhaßt/ und bey allen Guten verworffen/

Und welche weder Feinden noch Freunden treu sind :

Jenen / weil sie lehren / daß keinem Keger Glauben zu halten sey/

Und hiedurch / so viel an ihnen ist/ alle Pakte und

Bündnisse aufheben ;

Diesen/ weil sie auch ihre eigene Religions-Genossen heimlich ver-  
folgen/ und anderen Ordens-Leuten nachstellen.

Doch/ welches am meisten zu bewundern/

Haben sie auch an den Höfen ihrer Fürsten einen offenen Zutritt /

Da doch diese nicht ein Augenblick / wenn sie nicht alles nach ihren Willen

machen / ihres Lebens sicher sind /

Ein Ungeheuer von Menschen/

Und wo man sie nach ihren Sitten beschreiben soll/

Eine Art verkappeter Wölfe und verkleideter Löwen/

Welche arglistig/ tückisch/ grausam und Blut-dürstig sind/

Welche weder ein Gewissen haben / weil sie ihren Probaticum vertheydigen/

Noch Eydschwüre halten/ weil sie ihre Reservationen brauchen/

Noch Bündnisse beobachten/ weil sie keinem Keger Glauben halten/

Noch die Sünde fürchten/ weil sie Philosophische Sünden dichten/

Noch Barmherzigkeit ausüben/ weil sie der Wollust/ Heilheit/ Völlerey/

Geiz und allen Lastern ergeben sind.

Eine Art Menschen/

Welche die Beringere dem Vieh gleich schähet/ und sie deswegen drücket/

Sich allein gefällt/ und seines gleichen daher verachtet/

Die Gewaltigern fürchtet / und sie daher aus dem Wege räumt.

Von diesen wird nun bey entstandenen Tumult etlichen einiges Unrecht  
zugefüget /

Wo das unrecht zu nennen ist/

Nicht/ wo der unschuldig ist/ der da leidet/

Sondern / wo der kein Recht hat/ der da verfolgt/

Und ihre Götzen werden verstöhret/ zerstreuet/ und dem Feuer übergeben/

Welches zwar/



In so weit es Bilder der Heiligen sind/

Nicht zu billigen ist.

Aber/ siehe!

Diese Verleumder geben die vor ein Verbrechen aus/ wodurch Göttliche  
und Menschliche Majestät beleidiget worden.

Und welches mit dem Blut der Schuldigen und Unschuldigen  
müsse getilget werden/

Gleich als wenn

Dieser Unflath des Menschlichen Geschlechts/

Diese Verächter Göttlicher und Menschlicher Befehle/

Stettes Stadthalter auf Erden/

Und ihre abergläubische Bilder Reichs-Kleinode der Göttlichen  
Majestät wären /

Oder auch/

Als ob sie Gesandten der Fürsten wären/

Da sie doch ihre Mörder und Schänder sind.

Was aber unser Unglück am meisten häuffet /

So leben wir unter dem Pohlen/

Einem Volcke/ das hochmüthig/ rohe/ grausam und zornig ist/

Und welches mehr seinen Pfaffen/ als Heerführern/ Gehör giebt/

Uns aber und unserer Religion im Grunde feind ist.

So sind nun unsere Kläger Jesuiten/

Unsere Richter Pohlen/ der Jesuiten Sklaven/

Kan also ein jeder leicht erachten/ wie es uns ergangen sey.

Denn wo der/ so das Verbrechen begangen/ vor ein Schlacht-Vieh gehalten  
wird/ das bey erster Gelegenheit soll geopfert werden/ wo der

Kläger ein Wolff/ und der Richter ein Tyrann ist/

Was stehet da anders zu erwarten/ als Straffe/ Gefängniß/ Martern  
und die empfindlichste Art des Todes?

Allein/ Ihr Sterblichen!

Auch so werdet ihr nicht einmahl unser Unglück errathen:

Denn unter allen Völkern wird gestrafft/ welcher gesündigt hat;

Hier aber/ der weder verbrochen/ noch den Verbrechen geholffen/

Noch Gelegenheit zum Verbrechen gegeben.

Denn hier reißt man dahin/

Damit nur der Pohlen und Jesuiten Blut- Durst gestillet werde/

Knecht und Herr/ hohe und niedrige/ Schuldige und unschuldige/

Und dieser noch dazu mehr/ als jener/

Und/ da es Jesuiten sind/ die ohne Blutvergießen beleidiget worden/

Da



Da es Bilder sind / an denen sich das Volk vergriſſen /  
 Wird Obrigkeit und Unterthan ſo geſtrafft /  
 Als wenn die ganze Heerde der Jeſuiten entweder erwürgt / oder mit  
 \* Matth. VIII, 22. \* jener erſäuffet wäre.  
 So höret man hier auch nicht den andern Theil /  
 Welches doch das Recht der Natur beſiehet /  
 Und vernünftiger Völker Gewohnheit billiget /  
 Weil weder Jeſuite noch Pohle was vom Recht der Natur weiß /  
 Jener ein Scheuſahl der Chriſten / dieſer der Völker /  
 Und / welches zu erſtaunen /  
 So zeuget ein Jeſuit / der zwar der Trunckenheit / aber keiner  
 Religion ergeben iſt /  
 Es zeuget der Pöbel / der von den Jeſuiten eingenommen iſt /  
 Selbſt aber zum Theil weder bey der Sache zugegen geweſen / noch / wovon die  
 Frage iſt / mit angeſehen /  
 Und bekräftigen dieſes alles mit einem Jeſuitiſchen Eyde /  
 Das iſt / mit keinem.  
 Hierauf erwürgen  
 Die grausamen Parcen /  
 Die Pohlniſchen Furien /  
 Von der Obrigkeit das Haupt /  
 Das aber gerecht / fromm / gottesfürchtig / grau und unſchuldig iſt /  
 Von der Bürgerschafft aber ſchuldige und unſchuldige /  
 Welche nur die Jeſuiten zum Tode verdammen /  
 Und die beſoffene Zeugen des Todes wehrt halten /  
 Da doch einige niemahlen Hand an Werck geſeget /  
 Andere aber die Jeſuitiſchen Raub-Neſter nicht einmahl geſehen.  
 Die übrigen ſchweben zwiſchen Furcht und Hoffnung /  
 Daß ſie lieber unter den Menſchen-Freſſern / als Pohlen / zu leben wünſchen.  
 So raubet uns der Jeſuit das Leben /  
 Der Soldat aber unfere Güter.  
 Denn hier erbeuten jezt dieſe hungerige Hummeln /  
 Daß / da ihre reichſten vorher den Mücken gleich ſahen /  
 Ihre elendſten jezt den Caamelen gleichen /  
 Die leer kamen / und beladen davon gehen.  
 So laſſen uns Jeſuiten und Pohlen nichts /  
 Als Steine und Häuser ;  
 Aber auch dieſe nicht einmahl /  
 Denn ſie rauben uns auch Kirchen und Schulen /



Und lassen also nichts zurück / als Empfindung der Reue / und Furcht  
des Todes.

Urtheilet nun / Ihr Böcker!

Die Ihr von der Christlichen Religion entfernt seyd /  
Ob wir auch von euch / als Feinden hätten mehr leiden können / als wir hier  
von Bundesgenossen und Beschützern gelitten.

Doch die Ursach ist leicht zu errathen:

Ihr haltet das Recht der Natur / welches der Jesuite verachtet /

Ihr liebet die Vernunft / die dem Pohlen fehlt /

Da aber Recht und Vernunft die Menschen von den unvernünftigen  
Thieren scheiden /

So ist jetzt leicht zu finden /

Woher der Jesuiten unmenschliche Wuth /

Und der Pohlen unsinniger Eifer.

Darum so beherst Ihr Böcker:

Vor Jesuiten und Pohlen behüte uns lieber Herr Gott.

---

Heisser Seuffßer /

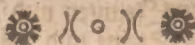
Der geängstigten Thorner /

Zu den Thronen der Könige und Fürsten.

IHR / die Ihr das Schwerdt der Rache noch in Euren Schen-  
den führt /

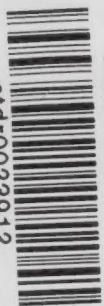
Die IHR Gottes Dienerin von Gott selbst genennet worden /  
Rächet / wo IHR rächen könnt / unser Blut an jenem Orden /  
Der uns und der ganzen Erden lauter Noth und Angst gebiert:

Stehe Löw und Adler auf / rettet EURE Glaubens-Brüder /  
Könn't IHR Blut und Leben nicht / gebt uns Schul und Kirche  
wieder.





Biblioteka Jagiellońska



SIQR0023912



